

Vortrag von Dr. Christoph Palmer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen (Produzentenallianz) bei den 17. Laupheimer Gesprächen am 9. Juni 2016

Carl Laemmle

Vorbemerkungen

Es ist eine große Freude, dass in Laupheim, aber auch andernorts, die Erinnerung an den großen deutsch-amerikanischen Filmpionier und Produzenten Carl Laemmle, erkennbar stärker wird. Die große Sonderausstellung in Baden-Württemberg im „Haus der Geschichte“ in Stuttgart ab Dezember 2016 wird nochmals einen richtigen „Bewusstwerdungsschub“ auslösen, dessen bin ich mir sicher. Deren claim: „Ein jüdischer Schwabe erfindet Hollywood“ hätte dem Marketing-Genie Carl Laemmle gefallen, auch dessen dürfen wir sicher sein! Zur Bewusstseinschärfung rechnen auch die diesjährigen „Laupheimer Gespräche“ zum Thema „Bekannt aus Funk, Film und Fernsehen“ mit den Einführungsvorträgen zu Carl Laemmle.

Ich bin nicht nur als Schwabe und Freund Laupheims heute gerne gekommen, sondern als Vertreter der deutschen Film- und Fernsehproduktionswirtschaft, deren Interessenverband in Berlin ich seit dem Jahre 2008 vorstehe. Die Allianz Deutscher Produzenten – Film und Fernsehen e.V. fasst in Deutschland mit 230 Firmen nahezu alle größeren relevanten Film- und Fernsehproduktionsunternehmen als Verband und Interessenvertretung zusammen. Übrigens hat auch Carl Laemmles berühmtes Produktionsunternehmen – die Universal – schon 1916 dem allerersten Filmproduktionsverband der Welt, der National Association of the Motion Picture Industry angehört.

Es ist folgerichtig und angemessen, dass wir gemeinsam mit der Stadt und der Wirtschaft Laupheims ab 2017 für ein exemplarisches produzentisches Lebenswerk den „Carl Laemmle Produzentenpreis“ jährlich verleihen, und zwar an diesem Ort, Laupheim. Der Heimatstadt Laemmles .Wo sonst? Die Möglichkeiten des Films, des Kinos hat er klar erkannt: So schreibt er einmal von der Hoffnung, dass „der Tonfilm

sich so vervollkommnet, dass man meinetwegen in einem kleinen Kino in Laupheim wirklich den Eindruck haben kann, inmitten des festlichen Gewühls der großen Opern von Berlin, New York oder London zu sitzen.“ (Bayer, CL und die Universal, S. 158). Ein Kino für Laupheim in den nächsten Jahren – das wäre ganz in seinem Sinne.

Bedeutung Carl Laemmle

Für die Film- und Fernsehproduzenten in Deutschland ist Carl Laemmle schlicht der „Urvater“. Seine Bedeutung scheint in den 1920er- und frühen 30er Jahren in Deutschland durchaus verstanden worden zu sein. Die nationalsozialistische Verunglimpfung und Verdrängung seines Namens ab 1933 aus dem öffentlichen Bewusstsein, die bekanntlich auch vor Laupheim nicht halt gemacht hat, relativierte ihn jedoch stark. Nach 1945 hat sich das deutsche filmische Gedächtnis mit ihm nicht mehr verbunden. Dazu hatte sicher sein Tod 1939, aber vor allem die unternehmerische Abgabe der Universal 1936 beigetragen. Weder Person noch Werk waren somit als Anknüpfungspunkt vorhanden, wenn man denn überhaupt gewollt hätte. Es sind viele Jahrzehnte ins Land gegangen, bevor man begonnen hat, sich der Person Carl Laemmle wieder anzunähern. Laupheim hat hier Verdienste, aber auch Udo Bayer, der biographisch substantiell über ihn gearbeitet hat

Wenn wir versuchen, seine Bedeutung richtig einzuordnen, muss zunächst ein Blick auf die Entwicklung des Films zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwangsläufig sein. Das „bewegte Bild“ in unterschiedlicher Darstellungsform war erfunden, die Vorführung in besonderen „Lichtspielhäusern“ der noch lange Zeit stummen Bilder begann sich zu professionalisieren, auch der Filmverleih kam auf. Die Entwicklung verlief in den USA und den großen Ländern Europas nahezu parallel. Die Filmwirtschaft war schon früh eine globale Branche. Diese ganze Branche entstand neu, sie erfand sich selbst. Der Film als „die“ Ausdrucksform des 20. Jahrhunderts, ist die jüngste der Künste. Ihre Grundpfeiler entlang der Wertschöpfungskette: Produktion, Verleih, Verwertung, Abspiel haben sich nicht verändert. Natürlich haben zahllose technologische Innovationen das „Filmemachen“ grundlegend revolutioniert, zuletzt war dies die Digitalisierung. Aber die Grundprinzipien sind die gleichen geblieben.

Der Produzent

Und deshalb zunächst ein Blick auf den „Produzenten“, nicht ganz falsch wird dieser lange und immer wieder als Filmfabrikant bezeichnet, noch im Totenschein Carl Laemmles ist er als „Fabrikant“ von „Wandelbildern“ bezeichnet (Udo Bayer, Von Laupheim nach Hollywood, Berlin 2015. S. 120). Bis heute gilt: Der Produzent steht am Beginn des Entstehungsprozesses eines Films, er ist der Inspirator und Ermöglicher. Natürlich hat er nicht immer die einzelnen Ideen, diese werden häufig von Autoren, Regisseuren, anderen Kreativen an ihn herangetragen. Aber er sichtet, sortiert, bewertet, finanziert, plant und organisiert das Filmgeschehen. Der Produzent steht also am Beginn der Wertschöpfungskette. Und er bleibt das Zentrum des ganzen komplexen Entstehungs- und Verwertungsprozesses. Mögen andere stärker im Fokus stehen: Autor und Regisseur, Kamera – und natürlich die Schauspielerinnen und Schauspieler. Der Produzent hält die Fäden des Werks zusammen. Das Bild des kreativen Wertschöpfers von Filmen ist stark von Laemmle geprägt. Er hatte über lange Jahre für Genres und Sujets die richtige Nase, er spürte Trends auf und gab die Richtung vor.

Fassen wir zusammen: Die fünf wesentlichen Merkmale nach unserem heutigen Verständnis des Filmproduzenten sind:

- Kreativer Motor in allen Phasen der Filmherstellung. Von der ersten Idee bis zur Endfertigung.
- Wirtschaftliche Gesamtverantwortung.
- Organisation, Steuerung und langfristige Planung der Filme.
- Teamzusammensetzung und Führung.
- Auswertung und Vermarktung.

(vgl. Allianz Deutscher Produzenten, Das Leitbild des Filmproduzenten, Berlin 2011)

Die Bestandteile dieses Leitbildes hat Carl Laemmle gelebt. Als Leitbild definiert hat er es noch nicht. Ein Vorbild, gar einen Ausbildungsberuf des Filmproduzenten im eigentlichen Sinne gab es nicht. Die Filmpioniere kamen aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern: Daran hat sich übrigens bis heute nichts Gravierendes geändert. Für Selfmademen war der Filmbetrieb wie geschaffen. Das neue Medium prägte seine Akteure und diese reziprok das Filmgeschäft. Carl Laemmle kann nicht die Etikettierung „erster Filmproduzent der Welt“ zugemessen werden. Eine

technologische Revolution bricht sich ungestüm und mit hohem Tempo Bahn, an vielen Orten entsteht Gleichzeitiges. Aber zweifellos rechnet er zu den großen Pionieren der Branche. Ich gehe so weit zu sagen: Er war davon der Größte. Dafür führe ich drei Gründe ins Feld:

1. Er hat eine überragende Stellung in der Formierung der Branche als Mitgründer und später unbestrittener Chef der größten Filmproduktionsfirma der USA, Universal. Dazu gehört der Entschluss zum Umzug von der Ost- an die Westküste, der bis heute ungebrochene Mythos „Hollywood“ verdankt der Universal und ihrem Chef sehr viel. Das Bild des „US Filmmagnaten“, des allmächtigen Studio-Chefs ist stark von Laemmle inspiriert.
2. Laemmle kann als der Erfinder des industriell orientierten, sozusagen fabrikmäßigen Produzierens der Massenware Film im Studiobetrieb gelten. Die autarke Filmstadt „Universal City“ war das Ergebnis.
3. Er hatte den untrüglichen Instinkt für die Notwendigkeiten des modernen Mediums: Stoffentdeckung, Story-telling, Publicity, moderne PR-Methoden, Spannung, Abwechslung, Stars, das sind Laemmlers Bausteine für seinen und der Firma lange anhaltenden Erfolg.

Biographische Stationen

Wie konnte es zu dieser beeindruckenden Karriere kommen? Nichts hatte darauf hingedeutet. Es ist wahrlich das häufig beschriebene „vom-Tellerwäscher-zum-Millionär“, die Realisierung des American Dream. Am 17.1.1867 in Laupheim in geordnete, aber bescheidene Verhältnisse hineingeboren, wanderte der 17jährige im Januar 1884 nach zweijährigem Besuch der Lateinschule und einer Art kaufmännischen Ausbildung im bayerisch-schwäbischen Ichenhausen, in die USA aus.

Die Auswanderung aus Deutschland ist im 19. und frühen 20. Jahrhundert ein Massenphänomen, gerade auch aus dem noch stark landwirtschaftlich geprägten, armen Württemberg. Die jüdische Auswanderung ist dabei ein Vielfaches höher als die christliche. Die Menschen suchten in der neuen Welt Chancen, Wohlstand, Glück. Sich das zu vergegenwärtigen, gerade in der jetzigen Zeit, hilft, aktuelle Entwicklungen besser einordnen zu können.

Carl Laemmle kappt freilich nie die Kontakte zur alten Heimat, bis in die 1930er Jahre besucht er häufig und intensiv Deutschland und insbesondere Württemberg. Die Bindungen sind stark, und besonders hübsch finde ich, dass er noch in späten Jahren ein noch etwas schwäbisch gefärbtes Englisch gesprochen habe (BAYER; S:164). In den Staaten probiert er sich in unterschiedlichen Berufen, an verschiedenen Orten aus. Er heiratet 1898 Recha, die Nichte seines späteren Chefs Sam Stern. 1901 wird die Tochter Rosabelle, 1908 der Sohn Julius geboren. Nach dem frühen Tod seiner Frau 1919 heiratet er nicht mehr. Zu Kindern, Geschwistern, Neffen, Nichten hatte er Zeit Lebens ein enges Verhältnis, vielfältig waren die gemeinsamen beruflichen Aktivitäten. Nach allem was wir wissen: Er bleibt ein aufgeklärter, assimilierter, deutsch-amerikanisch geprägter, durchaus gläubiger Jude. Zu Deutschland bewahrte er ein enges, emotional tiefes Verhältnis. Im Kaiserreich und der Weimarer Republik war er regelmäßig und über längere Zeiträume im Herkunftsland unterwegs. Sein mäzenatisches Wirken gerade hier in Laupheim ist bekannt. Ein interessanter Aspekt, zu wenig beachtet: Explizit verstand er sich als Süddeutscher, als Schwabe. Auf den Unterschied zu preußischem Militarismus und kaiserlichem Obrigkeitsstaat hat er amerikanische Gesprächspartner immer wieder hingewiesen.

Die längsten und umfangreichsten Berufserfahrungen sammelte er in der Textilwirtschaft als Buchhalter und später Geschäftsführer eines Bekleidungshauses in Oshkosh, Wisconsin von 1894 bis 1906. Sein Biograph Udo Bayer urteilt: „Hier entwickelte er die Fähigkeiten als moderner Geschäftsmann mit den entsprechenden Werbetechniken, ohne die sein späterer Aufstieg nicht denkbar gewesen wäre und die uns heute noch verblüffen.“ (Udo Bayer, Carl Laemmle und die Universal, Würzburg 2013, S. 25).

1906 wird das entscheidende Wendejahr seines Lebens: Er geht nach Chicago, und mit dem ersparten Startkapital von 3.000 Dollar wirft er sich in das neu entstandene Filmtheatergeschäft und eröffnet ein sogenanntes Nickelodeon, bald folgt ein zweites. Das Kino ist in dieser Frühphase das Theater des kleinen Mannes. Es setzt auf Masse und will Kasse machen. Stete Abwechslung im Angebot und Schnelligkeit der Abfolge der Bilder prägen das Geschehen. Man muss sich von der Konkurrenz unterscheiden: Ausstattung und Erscheinungsbild der Häuser heben sich bald von den Jahrmarktbuden und frühen Verschlügen ab. Laemmle ist ein Meister der PR und Vermarktung seiner Abspielorte. Noch Ende 1906 gründet er den Laemmle Film

Service als Verleih, der 1910 bereits der größte Filmverleih der Vereinigten Staaten ist (Bayer, S. 39). Die Weiterentwicklung des Kinos zum Staunen auslösenden Erlebnispalast einige Zeit später vollzieht Laemmle unternehmerisch nicht mehr mit. Denn nun war er in das sich herausbildende Produktionsgeschäft eingestiegen.

Mit den vorausgegangenen Erfahrungen aus der Abspiegelung von Filmen und dem Verleihgeschäft war die Basis dafür gelegt. Eine wichtige Wegmarkierung, die aus Zeitgründen hier nur knappe Erwähnung finden kann, ist der Kampf gegen die sogenannte „Patentgesellschaft“, ein US-Monopol (Trust), das die Kontrolle aller Wertschöpfungsstufen des Filmschaffens mittels von Patenten und Lizenzen bezweckte. Carl Laemmle verweigerte die Mitwirkung und führte einen zähen, erbitterten, von marktwirtschaftlichen Überzeugungen geleiteten Kampf gegen dieses allmächtige Monopol, der letztlich erfolgreich war. Die Patentgesellschaft wurde durch politische Intervention der US-Bundesbehörden und höchste Rechtssprechung des supreme court zerschlagen. Der unbestreitbare Löwenanteil gehörte Laemmle, der mit Unerbittlichkeit und großem Mut gefochten hatte.

Charaktereigenschaften Carl Laemmle: Leistungen und Schwächen

Die Zeitgenossen und Biographen sind sich über viele prägende Charaktermerkmale Laemmles in vielem einig. Immer wieder wird er als geradezu arbeitsbesessen und ehrgeizig, erfüllt von seiner unternehmerischen Mission, akribisch und in seinem Handeln durchdacht beschrieben. Laemmle ist sparsam und zuverlässig, redlich als Geschäftsmann und am Wohl der ganzen Branche interessiert, so dass ihm in den USA im Laufe der Jahre eine hohe Autorität zuwächst. Immer wieder wird sein Gerechtigkeitssinn beschrieben. Loyalität gegenüber Mitarbeitern und Familienangehörigen zeichnet ihn aus. Er spürt Entwicklungen und Trends, riecht Gefahren und Fallstricke. Er ist der Filmunternehmer par excellence, der die neuartigen Prozesse der Herstellung von Filmen versteht und zu organisieren vermag. Wir dürfen uns den klein gewachsenen Mann als nimmermüden, emsigen Allrounder, als klassische Gründerfigur mit beträchtlichem Charisma vorstellen. Thomas Mann widmet ihm in seinen Tagebüchern viele Erwähnungen, in der Regel ist von „old laemmle“ wie von einer Institution die Rede. Der Erfolg war sein treuer

Begleiter, zumindest die ersten zwei Jahrzehnte als Filmtycoon Hollywoods: Es ist als stehende Redewendung in den USA von „Laemmle luck“ die Sprache, er selbst verwendet die Begrifflichkeit mit Freude, der Mann hat Fortune, starken geschäftlichen und gesellschaftlichen Erfolg.

In der Vermarktung der Firma und deren Produkte war er kaum zu übertreffen. Reklame und PR hat ihn immer interessiert, die sprichwörtliche Film-Publicity, befördert auch als ein Erbe aus der Zeit in der Textilwirtschaft, wie auch die starke Vertriebsorientierung, das war seine Domäne. So darf er auch als Protagonist des bis heute wirkungsmächtigen Film-Plakats gelten. Vor allem Carl Laemmle war es, der den Starkult erfunden hat, schon in der Stummfilmära setzt er in großem Stil auf die Bekanntheit und Vermarktung von Stars. Häufig, aber nicht immer liegt er richtig. Das Genie Charlie Chaplin beispielsweise sichert er sich nicht zuletzt aus Sparsamkeit nicht für die Universal. Die technische Seite des Filmemachens hat ihn hingegen wohl nicht besonders interessiert, kritisiert wurde er immer wieder auch für den mitunter geringen künstlerischen Anspruch seiner Produkte. Diese Kritik läuft teilweise ins Leere: Natürlich setzte er auf den Massenartikel Film. Das neue Medium schuf sich seinen Markt. Dieser war und ist nicht primär mit filmästhetischen Maßstäben alleine zu bewerten. Ebenso sei ihm in seinen späteren Jahren der Sensus für geeignete Personen und überzeugende Stoffe abhandengekommen. Wenn ich mich später seinem unternehmerischen Abschied zuwende, komme ich darauf zurück.

Der Produzent

Die Gründe für die Schaffung einer eigenen Produktionsgesellschaft mögen im Kampf gegen die Patentgesellschaft und deren krakenhaftem Ausgreifen in alle Zweige der Filmwirtschaft sowie im ausbleibenden „Nachschub“ von geeigneten Produktionen für seine Kinos und den Verleih begründet liegen. Nach einer kurzen Zwischenphase mit der Independent Motion Picture Corporation IMP gründete Laemmle mit einigen Kollegen, die gleichermaßen Produktionsgesellschaften besaßen, die Universal 1912 als einen Zusammenschluss bislang unabhängiger Produktionsfirmen. Deren Holding-Präsident wurde er 1913, und nach kurzer Zeit hatte er seinen Einfluss so ausgebaut, dass er in seiner Führungsrolle nicht mehr bestritten war (Bayer, S. 85). Die Universal expandierte unter der Sonne Kaliforniens,

nahe Los Angeles, in kürzester Zeit sehr stark. Das Universal-Studio, eigentlich eine ganze Stadt, schlug ein neues Kapitel in der Filmgeschichte auf. Schon ein Jahr nach der Gründung 1913 fanden über 2000 Menschen Beschäftigung (Bayer, S. 89). Wie angedeutet, ist die perfekte organisatorische Abwicklung von Filmen, deren fabrikmäßige Produktion eine Erfindung Laemmles. Er ist der Begründer des Studiobetriebs. Die Universal war nicht die erste Unternehmung nahe Los Angeles, aber rasch die dominierende.

Einige Gründe dafür will ich benennen: Günstige Baulandpreise, perfekte Wetterbedingungen, kein Einfluss von Gewerkschaften, gute Verfügbarkeit von Arbeitskräften, das alles sind Bestimmungsgründe für das Aufblühen der US-Filmwirtschaft. Hinzu kommt rasch: Konkurrenz belebt das Geschäft. Ein weltweit einzigartiger Film-Cluster entsteht in Kalifornien. Man spricht keinen Superlativ aus, Hollywood hat ein ganzes Jahrhundert geprägt.

Die Studiobetriebe in Hollywood waren Wohn-und Arbeitsstätte, Einkaufsort, Freizeitrefugium der Beschäftigten gleichermaßen. Die Produktion von Nahrungsmitteln, die Erzeugung von Energie erfolgte ebenso auf dem riesenhaften Gelände, das die doppelte Ausbreitung des Stadtgebiets Laupheims einnahm. Auf die zeitweise weitgehende Autarkie blickte man mit Stolz. Der output der Company war immens: Unter der Verantwortung von Laemmle sind mehr als 10.000 Filme und Serienfolgen entstanden. Die Universal führte die Genres „Wildwest-Film“ und den klassischen Horrorfilm zu anhaltender Bedeutung. Frankenstein und Dracula, die großen Klassiker der 1920er Jahre mögen genannt sein. Ein interessantes Detail sei hier heute in Laupheim erwähnt: Der aus Stuttgart stammende, vom expressionistischen deutschen Film der zwanziger Jahre und dem Regietheater Max Reinhardts geprägte Regisseur Paul Leni hat die unverwechselbare „Horrorhandschrift“ der Universal gestaltet, das Monster wurde geradezu zum Markenzeichen des US-Films dieser Jahre. Auch der von europäischen literarischen Filmvorlagen inspirierte Handlungsfilm wie das Phantom der Oper oder der Glöckner von Notre Dame, Musikfilme wie King of Jazz, werden von Universal produziert.

Die großen Filme

In einem Lebensabriss über den Produzenten Carl Laemmle sollen exemplarisch einige wenige seiner bedeutenden Produktionen angesprochen werden.

Das neue Medium Film wurde im I. Weltkrieg auf allen Seiten zum Propagandainstrument. Als Produzent des stark anti-deutschen Films „The Kaiser“, The Beast of Berlin, stellte Laemmle seinen Patriotismus zur neuen Heimat 1916 schon vor deren Kriegseintritt unter Beweis. Dieser heute nicht mehr erhaltene Film war Auslöser zahlreicher Anfeindungen gegenüber Laemmle, auch in Württemberg, nach 1920. Nicht zuletzt dieses politischen Films wegen hielt das württembergische Innenministerium die Verleihung der Laupheimer Ehrenbürgerschaft 1919 für unstatthaft.

Als sein bedeutendster Film darf die Verfilmung von Erich Maria Remarques Anti-Kriegs-Epos „Im Westen nichts Neues“ gelten. Dafür erhielt Laemmle 1930 den Oscar. Vom Nationalsozialismus wurde der Film wie das Buch als antideutsch verfemt und attackiert, selbstredend fiel auch das Remarque opus 1933 der Bücherverbrennung zum Opfer. Carl Laemmle verstand den Film wie die überwiegende Filmkritik hingegen als Bekräftigung einer friedliebenden, sensiblen jungen Generation in Deutschland, die die Kriegsgräuere ebenso wie andere Nationen verabscheute. Für den späteren Propagandaminister Josef Goebbels ist der Kampf gegen die Filmvorführungen ein zentrales Agitationsinstrument, dem er in seinen Tagebüchern große Bedeutung zumisst.

Andere noch heute bekannte Filmklassiker Laemmles sind der Luis-Trenker Film „Der Rebell“ von 1932 und der berühmte, freilich mit Leni Riefenstahl und Ernst Udet 1932 in Grönland besetzte S.O.S. Eisberg.

Die Universal in Deutschland

Deutschland war ein wichtiger Markt, nicht nur die familiären Wurzeln des Präsidenten sprachen dafür, in diesem Land aktiv zu sein. Bereits nach dem Ende der Einfuhrsperre 1921 wird die Universal in Deutschland aktiv. Die Firma wird über längere Zeit zum größten US-Anbieter auf dem deutschen Markt. Nach der NS-Machtergreifung ist man weiterhin von Österreich aus tätig. Dieses Beispiel einer

jungen Branche zeigt eindrucksvoll, wie früh das Filmgeschehen global aufgestellt war.

Carl Laemmle und die Politik

Auch die traditionell engen Beziehungen der US-Filmwirtschaft zur Politik scheinen in Carl Laemmle ihr Urbild zu haben. Im Präsidentschaftswahlkampf 1912 setzte er auf den Präsidentschaftskandidaten der Demokraten, Woodrow Wilson, dessen Trustfeindliche Politik seinen Auffassungen entsprach. Die neue Industrie benötigte in vielfacher Hinsicht (Regulierung, Vertrieb, Promotion) die Politik. Die Präsidenten Hoover und Harding fanden seine Nähe. Mit Präsident Franklin D. Roosevelt hatte er in der späten Phase seines Lebens ebenso ein vertrauensvolles Verhältnis. Laemmle zögerte nicht, politischen Einfluss zu nehmen. Als Person, als Präsident der Universal, als Jude, als Vertreter der US-Filmwirtschaft. Über das verdienstvolle Kapitel seiner Bürgerschaftserklärungen zur Auswanderung deutscher Juden wird im Anschluss Dr. Rainer Schimpf sprechen, so dass ich diesen Aspekt hier nicht hervorheben muss.

Der Verkauf

Wie vielen bedeutenden Unternehmerpersönlichkeiten in dynamischen Märkten blieb auch Carl Laemmle der unfreiwillige Abschied nicht erspart. Die Gründe sind, wie im Wirtschaftsleben üblich, vielfältig: Der aufkommende Tonfilm und dadurch ein erheblicher Kapitalbedarf Ende der 1920er Jahre veränderte das Produktionsmodell. Konkurrenten hatten aufgeholt, die Methoden und Produktionsprozesse waren im Laufe der vielen erfolgreichen Jahre bei der Universal erstarrt. Die vertikale Integration von Kinos in den Konzern war nicht gelungen, Abspielorte an attraktiven Orten fehlten. Der Spürsinn für Stoffe und Kassenschlager scheint nicht mehr so stark ausgeprägt gewesen zu sein. Auch wird Laemmle attestiert, zu wenig fähiges Führungspersonal entwickelt und gewonnen zu haben. 1936 mussten Vater und Sohn Laemmle ihr Lebenswerk verkaufen, der Erlös immerhin sicherte der Familie ein bequemes Leben.

Was bleibt?

Carl Laemmle ist ein bedeutender Entrepreneur der jungen Filmindustrie, der Schöpfer des Studiobetriebs und der filmischen Massenproduktion. Ein begnadeter Businessman mit der goldenen Nase und dem berühmten Händchen, ein schwäbischer Tüftler und Erfinder, ein Pionier der neuen Zeit. Dynamik und Neugier prägten sein Wirken. Eben ein großer Schwabe, dessen Leistungen und Innovationen, aber auch dessen philanthropisches Wirken uns noch heute staunen machen können. Die Erinnerung an ihn lohnt. Und das Staunen darüber, was ein Einzelner zu leisten vermag.